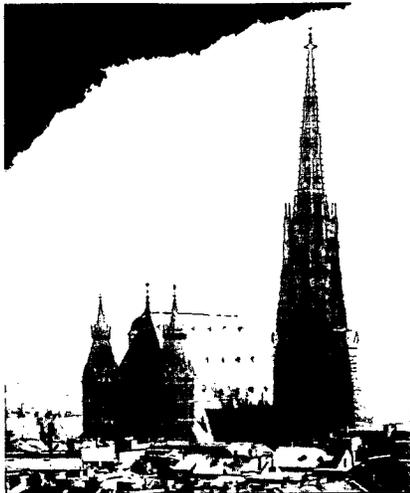


Rufen Sie

0130/2544.*

Und Wien macht

Ihnen eine Szene.



Ihr Journal „Winter-Szene Wien 1990/91“ kommt gratis ins Haus. Mit Musik und Theater, Action und Ausstellung – und mit Peter Wecks neuester Musical-Produktion.

Wien läßt diesen Winter keinen kalt. Servus.

Ihre „Winter-Szene“ wartet auch beim nächsten DERTOUR-Reisebüro, bei Austrian Airlines und bei der Österreich-Information in Frankfurt und Zürich.

* rund um die Uhr zum Ortstarif.
In Deutschland (0): Österreich-Werbung
Berlin, Tel. 24 80 35

Wien
Vienna · Vienne · Viena · ウィーン

GC & GREY

FILM

„die heute gültigen Vorstellungen auf den Kopf gestellt“ werden.

Die Ikone „Salus Populi Romani“ galt als Werk des Lukas, ebenso das Marienbild eines bescheidenen römischen Nonnenklosters, zeitweilig in der Kirche San Sisto. Diese Muttergottes-Tafel zog anscheinend, wie noch andere, schon früh in den Prozessionen zu Mariä Himmelfahrt mit. Sie stand nicht nur im Ruf, „am Karfreitag ganz bleich“ zu werden, sondern auch, sich gegen päpstliche Aneignungsversuche aktiv zur Wehr gesetzt zu haben und aus eigener Kraft an ihren angestammten Platz zurückgekehrt zu sein. Wundertätigkeit jedoch war allemal „der klassische Echtheitsbeweis“ (Belting).

Richtete sich das Wunder dann auch noch gegen die kirchliche (oder in anderen Fällen gegen die staatliche) Hierarchie, so offenbarte der lokal verwurzelte Bilderkult seine unberechenbare, für die Institutionen unheimliche Macht. Nicht ohne Grund verbot schließlich, 1566, der Papst die ganze Prozession zu Mariä Himmelfahrt.

Den historischen Weg bis dahin verfolgt Autor Belting über die italienische Tafelmalerei des 13. und 14. Jahrhunderts, die eine byzantinische „beseeelte Malerei“ mit Verspätung adaptiert, über die Entstehung des Altarbildes und die „Privatisierung“ der Ikone in den Niederlanden. Und er endet, weit im „Zeitalter der Kunst“, bei Peter Paul Rubens, der dem „Anachronismus des Bildkults“ noch eine barocke Inszenierung angedeihen ließ.

In der römischen Chiesa Nuova hatte der flämische Gastkünstler 1608 ein älteres Marien-Wandbild in seine malerischen Strategien einzubeziehen.

Wie ein Vorhang, der sich vor einer berühmten Ikone in Konstantinopel angeblich wunderbar von selbst zu heben pflegte und der vor Raffaels „Sixtinischer Madonna“ gemalt ist, oder aber wie die Silberplatte, hinter der sich die „Sancta Sanctorum“-Ikone verbirgt, schiebt sich das Rubens-Gemälde mit ekstatischen Engelschören über das fromme, künstlerisch bescheidene Vorgängerwerk.

Von Putten getragen, erscheint ein gerahmtes Madonnenbild, gleichfalls von Rubens' Hand, in den Wolken. Durch einen mechanischen Trick jedoch kann es entfernt werden, und dann zeigt sich das gleiche Sujet als knapper Ausschnitt aus dem alten Gnadenbild. Nur bei besonderen Gelegenheiten offenbart sich so der Kult als Tiefenschicht unter der Kunst.

Kino

Phantom Afrika

„Himmel über der Wüste“.

Spielfilm von Bernardo Bertolucci.
Großbritannien 1990; 135
Minuten; Farbe.

Eine Wahnsinnsgeschichte; eine Liebesgeschichte; die Geschichte einer Frau, die sich ein Mann ausgedacht hat; Figuren, deren Verhalten scharf umrissen ist und deren Antriebe oder Ziele doch seltsam ungreifbar bleiben – das macht den Sog des Romans „The Sheltering Sky“ von Paul Bowles



Bertolucci-Stars Malkovich, Winger: Die Liebe, die Wüste, der Tod

Ihre berufliche Alternative:
Heilpraktiker



Hellen und helfen mit Natur
Der Heilpraktiker bekämpft die Krankheit durch die Aktivierung natürlicher Abwehrkräfte des Körpers mit biologischen Mitteln. Die Tätigkeit des Heilpraktikers umfaßt jedoch nicht nur die körperliche Behandlung des Patienten - sie ist vielmehr auch seelische Betreuung. Um eine verantwortungsvolle Ausübung des Heilpraktikerberufes im Dienste des Patienten zu gewährleisten, haben wir in unserer 12-jährigen Arbeit Ausbildungskonzepte entwickelt, die sich in der Praxis bestens bewährt haben. Die Ausbildung erfolgt ausschließlich durch qualifizierte und engagierte Dozenten. Als Deutschlands größtes Ausbildungsinstitut können wir Ihnen die Vorteile eines bundesweiten Schulnetzes (33 Schulen in Deutschland und in der Schweiz) anbieten: Verschiedene Studienformen (Vollzeit-, Teilzeit- und Videokombistudium), Ausbildung zum Tierheilpraktiker und Psychotherapeuten u.v.m. Informieren Sie sich:

Deutsche PARACELSUS Schulen
für Naturheilverfahren GmbH, Verbandsschule FVDH

Sonnenstraße 19/I
8000 München 2
Tel.: (089) 55 85 11

Jetzt auch
in der DDR

**1990 -
Ihr PC-Jahr?**



**PC-Anwendungs-
praxis**

Der bewährte Fernlehrgang gibt Ihnen eine optimale Ausbildung in MS-DOS, Textverarbeitung, Kalkulation, Datenverwaltung und Geschäftsgraphik. Machen Sie sich zu Hause vertraut mit dem Einsatz von PCs im Betrieb.

Sie brauchen keine Vorkenntnisse! Der Lehrgang beinhaltet alles: 12 leichtverständliche Lehrbriefe, 4 ausgezeichnete Praxisprogramme, raffinierte Lerndisketten und eine ausgezeichnete Studienbetreuung.

STIFTUNG WARENTEST 10/88: „Doch diese Investition wird sich dann lohnen...“
Jetzt ist der Lehrgang auch von der Staatl. Zentralstelle für Fernunterricht geprüft und zugelassen. Sie erhalten ein Zeugnis, das Sie überall vorweisen können! Fordern Sie gleich Informationsmaterial an!

Senden Sie mir den 1. Lehrbrief für 3 Wochen kostenlos u. unverbindlich zum Teststudium.
 Senden Sie mir die Informationsschrift.

Name _____

Straße/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Mein PC-Modell _____

Einsenden an Lehrinstitut 49245
Christiani - 7750 Konstanz - Postfach

aus. Das sei gar kein Buch über Menschen, hat der Autor später abwehrend gesagt, sondern ein Buch über die Wüste. Das Geheimnis der Wüste besteht darin, daß nichts dahinter ist.

Im Kino beginnt die Geschichte mit dem Blick auf eine Hafenummauer und das Meer dahinter, das in glühendem Mittagslicht liegt. Nacheinander schieben sich drei Köpfe über die Mauer hoch, um einen ersten Blick auf die Welt zu richten, die sie entdecken wollen. Das sind, soeben in Nordafrika gelandet, die drei Reisenden aus New York, die Wert darauf legen, keine simplen Touristen zu sein. Ihr Gepäck ist beträchtlich, der Tropenhelm fehlt nicht, und sie quartieren sich erst einmal im „Grand Hotel“ ein. Sie sind, was man damals – die Geschichte spielt kurz nach dem Zweiten Weltkrieg – Bohémiens nannte, Überdruß an der Zivilisation mag sie in die Fremde getrieben haben: Etwas Besseres als den Tod finden wir allemal.

Kit und Port Moresby – sie Schriftstellerin, er Komponist, beide nicht recht erfolgreich – sind ein Paar, dem im Lauf von zehn Ehejahren die eigene Nähe schwierig geworden ist, die Wechselwirkung von Zuneigung und Abhängigkeitsqual, deshalb brauchen sie den Dritten, der sich ihrer Reise angeschlossen hat: Er stellt ihre Intimität her, indem er sie stört. Dieser Dritte namens Tunner ist ein bißchen zu neugierig, ein bißchen zu sehr hinter Kit her (einmal, in einer beschwipsten Nacht, kriegt er sie auch ins Bett), doch er ist angenehm, fürsorglich und trägt eine Weile mit Fassung, daß irgendwann im Fortgang der Reise der Nachschub an Dom Pérignon ausgeht. Dann bleibt er zurück.

Daß die Geschichte dieses Paares im Treibsand, das Versteck- und Verlockspiel auf gefährlichem Gefühlsgelände Bernardo Bertolucci auf Anhieb fasziniert hat, als er den Bowles-Roman vor ein paar Jahren las, liegt auf der Hand: Es ist das Terrain seiner Obsessionen. Und nun, im Kino, entfaltet sich noch einmal das raffinierte, morbide Reizklima, das den „Konformisten“, den „Letzten Tango“ oder „La Luna“ so besonders gemacht hat, die schwindelnde Vieldeutigkeit der Bilder.

Der suggestive Bertolucci-Blick wandelt noch das schmutzigste Hotelzimmer in einen Seelen-Innenraum, baut aus Spiegeln und Durchbrüchen, Licht und Dunkel Labyrinth und zieht Debra Winger und John Malkovich in Bereiche der Schauspielerei, wo die Nerven schmerzhaft bloßliegen. Nur was weh tut, ist wahr. Es sind labile Figuren, wie so oft bei Bertolucci, unentschieden und beinahe mit Hingabe bereit, sich von den Umständen, in die sie geraten, verschlingen zu lassen.

Port ist der Treibende der Unternehmung, er bringt Kit nach Afrika, wo er schon früher war, und in ihrem Schlepptau Tunner. Ob Port auf der Flucht vor sich ist oder auf dem Weg zu sich, ob er das ganz andere sucht, eine andere Sexualität, Urmutter Afrika mit dem Riesenschuß, in dem man sich bergen kann, oder eine Prostituierte in einem Nomadenzelt vor der Stadt, und auf welches Heil er hofft, falls er hofft – er weiß nur: Er will die Wüste erfahren. So geht die Reise, anfangs zu dritt, dann zu zweit, mit immer mühsameren Transportmitteln tiefer und tiefer hinein in die Sahara, ins immer Schwärzere, immer Blendendere, in einen Alptraum. Etwas Besseres als den Tod findet Port nicht, und sein Typhus-Ende in einer Art Abstellkammer auf einer Fremdenlegions-Festung ist ein fürchterliches Kriechen.

Bertolucci hat – nach dem monumentalen Abenteuer des „Letzten Kaisers“ und vor dem großen Buddha-Film, den er plant – eine kleine, intime Geschichte drehen wollen. Ein intimer Film ist „Himmel über der Wüste“ geworden, aber kein kleiner, dafür ist die Wüste zu groß. Nur ruckweise kommt die Erzählung manchmal voran, dem Zerreißen nah, gezeichnet von der Erschöpfung, die das Drehen gekostet hat, und schafft es dann doch (durch die Kamera von Vittorio Storaro), daß die Wüste immer schöner wird, immer riesiger, immer ungläublicher.

Für Kit, als hätte mit Ports Tod sein stüchtiges Fieber, sein Der-Wüste-Verfallensein auf sie übergegriffen, gibt es kein Zurück. Sie stapft weiter durch den Sand, wird von einer Karawane mitgeschleppt, vergewaltigt, in Beduinengewänder verummumt und findet vielleicht, eingekerkert als geheime Geliebte im Haus eines sanften Schwarzen, was Port gesucht haben mag: das Glück, sich vernichten zu lassen, stammelnde Lust, Erlösung von sich selber, das Delirium des freien Falls.

1947 sind Jane und Paul Bowles – sie Schriftstellerin, er Komponist, beide nicht recht erfolgreich – nach Tanger gekommen, und der Roman „The Sheltering Sky“, den er damals dort schrieb, sein erster, ist gewiß auch eine Phantasia über sie beide, über die Paradoxie ihrer Liebe. Bertolucci nun hat, sehr gekünstelt, den fast 80jährigen Bowles, diesen fatalistischen Dandy, der noch immer in Tanger lebt, als stummen Beobachter in die Eröffnungsszenen des Films hineingesetzt, und am Ende führt er den Romanautor und die Kinofigur Kit noch einmal zusammen, als könnten die beiden einander retten. Es ist ein Trug-Schluß, aber das waren Bertoluccis Filmschlüsse schon oft, Rückzüge, Auflösungen ins Unwirkliche, um keinen Punkt setzen zu müssen.

Urs Jenny